

# Merkblatt „Geschlechtskrankheiten“

---

## Inhalt

Begriff .....	3
Bedeutung .....	3
Erreger .....	3
Gruppierung der wichtigsten sexuell übertragbaren Krankheiten nach Art des Erregers .....	4
Die häufigsten Krankheitszeichen .....	4
Diagnose und Behandlung .....	4
Rat, Hilfe, Informationen.....	6
Genitale Chlamydieninfektion .....	7
Eine Ursache für ungewollte Kinderlosigkeit .....	7
Besondere Auswirkungen .....	7
Vorkommen der Infektion .....	7
Symptome .....	7
Empfehlungen .....	8
Erkrankungen durch Humane Papilloma Viren (HPV) .....	9
Besondere Eigenschaften der Humanen Papillom Viren.....	9
Vorkommen .....	9
Übertragung .....	9
Krankheitssymptome .....	9
Diagnose und Behandlung .....	10
Vorbeugende Maßnahmen.....	10
Gonorrhoe (Tripper).....	12
Ausbreitung .....	12
Krankheitszeichen .....	12
Ärztliche Untersuchung und Behandlung .....	12
Vorbeugung.....	12
Trichomonaden - die heimlichen Überraschungsgäste.....	13
Übertragung .....	13
Krankheitszeichen .....	13
Krankheitserkennung und Behandlung .....	13
Vorbeugung.....	13

Syphilis - eine Erkrankung mit vielen "Gesichtern" .....	14
Vorkommen .....	14
Erreger .....	14
Krankheitszeichen .....	14
Feststellung und Behandlung .....	14
Schutz .....	15
Herpes genitalis - unbeliebte "Dauergäste" .....	16
Krankheitszeichen .....	16
Ansteckung .....	16
Filzlausbefall - „Phthirus pubis, lichtscheue Gesellen“ -.....	17
Erreger .....	17
Erscheinungsbild .....	17
Diagnose und Behandlung .....	17

## Begriff

Geschlechtskrankheiten sind Erkrankungen durch Infektionserreger, die vor allem durch engen körperlichen Kontakt, insbesondere durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Im internationalen Schrifttum wird heute von "Sexually Transmitted Diseases" (STD) bzw. von "Sexually Transmitted Infections" (STI) gesprochen. Die krankhaften Veränderungen betreffen nicht nur die Genitalregion. Bestimmte sexuell übertragene Infektionen befallen z. B. die Leber (Hepatitis B) oder die Mundschleimhaut bis hin zum Rückenmark (Syphilis). Maßgebend für die Bezeichnung dieser Erkrankungsgruppe ist also der Übertragungsweg.

## Bedeutung

Eine HIV-Infektion bzw. AIDS-Erkrankung ist besonders gefürchtet, weil auch heute noch kein Heilmittel zur Verfügung steht. Andere Geschlechtskrankheiten (besonders eine [genitale Chlamydieninfektion](#)) erhöhen die Gefahr von Eileiterschwangerschaften oder sie führen zur Unfruchtbarkeit bzw. Zeugungsunfähigkeit. Bestimmte Typen des [Humanen Papilloma Virus](#) sind an der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs oder auch Peniskrebs sowie Analkrebs (im Bereich des Darmausganges) beteiligt.

## Erreger

Sexuell übertragbare Infektionen können durch verschiedene Arten von Krankheitserregern wie z. B. Bakterien, Viren oder Parasiten verursacht werden.

Die bekanntesten bakteriellen Geschlechtskrankheiten sind die [Gonorrhoe](#) (im Volksmund "Tripper") und die [Syphilis - eine Erkrankung mit vielen "Gesichtern"](#) (Lues). Dazu gesellt sich die oben erwähnte [genitale Chlamydia-trachomatis-Infektion](#).

Durch Viren verursacht werden neben der HIV-Infektion bzw. AIDS auch der Herpes genitalis und Infektionen mit dem Humanen Papilloma Virus (HPV) z. B. mit Ausbildung von Warzen (Kondylomen) am Genitalbereich. Auch das Hepatitis-B-Virus wird nach heutigem Kenntnisstand vorwiegend durch sexuelle Kontakte übertragen.

Die bekanntesten durch Parasiten sexuell übertragbaren Erreger sind die Trichomonaden und die bevorzugt den Schamhaarbereich befallenden Filzläuse (Phthirus pubis).

## Gruppierung der wichtigsten sexuell übertragbaren Krankheiten nach Art des Erregers

Erregerart	Erreger	Erkrankung
Bakterien	Neisseria gonorrhoeae	<a href="#">Gonorrhoe</a>
Bakterien	Treponema pallidum	<a href="#">Syphilis / Lues</a>
Bakterien	Chlamydia trachomatis	<a href="#">Genitale Chlamydia-trachomatis-Infektion</a>
Viren	Humanes Immunschwäche Virus	HIV-Infektion / AIDS
Viren	Hepatitis-B-Virus	Hepatitis B
Viren	Humane Papilloma Viren	<a href="#">Genitale HPV-Infektionen Kondylome</a>
Viren	Herpes-simplex-Virus (HSV)	<a href="#">Herpes genitalis</a>
Parasiten	Trichomonas	<a href="#">Trichomoniasis</a>
Parasiten	Phthirus pubis	<a href="#">Filzlausbefall</a>
Pilze	Candida albicans	<a href="#">Genitale Pilzinfektion</a>

### Die häufigsten Krankheitszeichen

- Hautveränderungen z. B. Auftreten von Bläschen, Geschwür, kleinen Warzen, Rötungen etc.
- Ausfluss aus der Harnröhre, der Scheide oder dem Darmausgang
- Juckreiz im Bereich der Schambehaarung, des Gliedes, der Schamlippen oder der Scheide
- Schmerzen im Bereich des Unterleibes oder Brennen beim Wasserlassen

Nach Oralverkehr können z. B. bei der Syphilis ähnliche Haut- bzw. Schleimhauterscheinungen im Bereich von Mund und Rachen auftreten. Anders verhält es sich bei den Chlamydien- oder Gonokokkeninfektionen. Sie verursachen im Mund bzw. Rachenbereich keinerlei Symptome. Sogar ein Befall der Genitalien mit diesen Bakterien kann in der Hälfte der Fälle ohne Krankheitszeichen bleiben, aber dennoch auf Sexualpartner übertragen werden.

### Diagnose und Behandlung

Durch die Beobachtung der Krankheitserscheinungen allein kann noch keine klare Diagnose gestellt werden. Meistens sind weiterführende Untersuchungen erforderlich (z. B. Mikroskopie und Mikrobiologie von Entzündungsflüssigkeiten oder Gewebeproben, Blut- oder Urinuntersuchungen), um die Diagnose zu sichern. Es ist wichtig zu wissen, welche Erreger genau für die Symptome verantwortlich sind und wie weit

sich Veränderungen ausgebreitet haben. Danach richtet es sich schließlich, welche Behandlung die passende ist. Daher müssen Infektionskrankheiten (auch die sexuell übertragbaren) immer von Medizinern behandelt werden.

Informationen aus Büchern, Zeitschriften oder anderen Medien verbessern das Verständnis für verschiedene Sachverhalte, ersetzen aber **nicht** das individuelle Beratungsgespräch oder die ärztliche Untersuchung. Durch Versuche der Selbstbehandlung werden eine sachgerechte Diagnose und Therapie oft unnötig verzögert. Stets sollte sich auch der Sexualpartner ärztlich untersuchen und gegebenenfalls behandeln lassen. Es käme sonst immer wieder zu erneuten Ansteckungen der erfolgreich behandelten Person durch den nicht mitbehandelten Partner.

Vorbeugung, Schutz, Früherkennung

Um das Risiko einer sexuell übertragbaren Infektion zu verringern, kommen unter anderem folgende Möglichkeiten in Betracht:

- Nutzung von Barrieremethoden
- Impfung
- Begrenzung der Anzahl der Sexualpartner
- Früherkennung und Behandlung

**Barrieremethoden** wie z. B. das Kondom, senken bei korrekter und konsequenter Anwendung ganz erheblich das Risiko, sich mit HIV (dem AIDS-Virus) zu infizieren. Vor bakteriellen „Geschlechtskrankheiten“ wie Gonokokken, genitale Chlamydien oder Syphilis liegt die Schutzwirkung von Kondomen immerhin noch bei gut 60 Prozent. Diese Erreger können allerdings auch durch Mund- oder Handkontakt (z. B. beim Vorspiel) übertragen werden. Ferner tragen Barrieremethoden dazu bei, dass sich Humane Papilloma Viren (Erreger der Feigwarzen, aber auch von Genital- bzw. Analkrebs) seltener auf *innere* Schleimhäute (z. B. Harnröhre, Muttermund) ansiedeln. Äußerlich werden Veränderungen sehr viel eher entdeckt.

**Impfungen** gegen sexuell übertragbare Infektionen gibt es derzeit gegen Hepatitis A und Hepatitis B sowie gegen die am häufigsten vorkommenden Humanen Papilloma Viren (HPV) - eher bekannt unter der einschränkenden Bezeichnung der Impfung gegen den Gebärmutterhalskrebs. Seit 2014 ist einer dieser Impfstoffe in Europa für Mädchen und Jungen zugelassen zur Vermeidung genitaler und analer HPV bedingter Zellveränderungen. Leider ist es noch nicht gelungen, eine Impfung gegen HIV (also das AIDS Virus) zu entwickeln; es wird jedoch weiter daran geforscht.

Bisherige Untersuchungen zeigen, dass mit **zunehmender Zahl von Sexualpartnern** das Risiko einer sexuell übertragbaren Infektion deutlich ansteigt. Somit kann eine Begrenzung der Personen, mit denen man sexuelle Kontakte hat, ebenfalls eine vorbeugende Maßnahme sein.

Als **Früherkennungsuntersuchung** ist die sog. Krebsvorsorgeuntersuchung allgemein bekannt. Seit 2008 wird Mädchen und jungen Frauen eine jährliche Urinuntersuchung auf genitale Chlamydieninfektionen angeboten und von den Krankenkassen finanziert, auch wenn keinerlei Symptome bestehen. Zu 50 – 70 Prozent wird ein Befall der weiblichen Harnröhre bzw. des Muttermundes nicht bemerkt, so dass dieser Test hilft, ein Fortschreiten der Infektion in die Eileiter oder Eierstöcke zu vermeiden. Auf eine Reihe von unter anderem auch sexuell übertragbaren Infektionen wird im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge untersucht, um Gefahren für das Baby abzuwenden oder gering zu halten. So wird z. B. ebenfalls auf genitale Chlamydieninfektionen und Syphilis untersucht. Auch ein HIV Antikörpertest ist in diesem Zusammenhang eine Leistung der Krankenkassen (siehe HIV und Schwangerschaft).

Treten jedoch unabhängig vom Geschlecht Krankheitserscheinungen wie Schmerzen beim Wasser lassen, im Unterleib oder im Bereich des Darmausganges, Ausfluss aus Harnröhre, Scheide oder Analregion, Hautausschläge oder umschriebene Hauterscheinungen wie herdförmige oder flächenhafte Rötungen Wärzchen, Bläschen, Geschwüre (auch an der Zunge) oder Juckreiz auf, sollte immer umgehend ärztlicher Rat eingeholt werden. Je früher eine Infektion erkannt und gezielt behandelt werden kann, umso seltener treten Folge- oder sog. Spätschäden auf.

### **Rat, Hilfe, Informationen**

Rat und Hilfe bei Symptomen findet man bei allen Medizinerinnen, insbesondere Allgemeinmedizinerinnen. Sind spezielle Untersuchungen erforderlich, kann eine Überweisung an Fachmediziner für Dermato-Venerologie (Haut- und Geschlechtskrankheiten), Gynäkologie (Frauenheilkunde), Urologie und andere Fachrichtungen erfolgen.

Sind Sie erst kürzlich in den Kreis Wesel gezogen, können Sie über die Ärztekammer Nordrhein oder Ihre Krankenkasse Adressen von niedergelassenen Medizinerinnen in dieser Region erhalten.

Im Fachdienst Gesundheitswesen des Kreises Wesel gibt es die Möglichkeit der Durchführung eines anonymen, kostenlosen HIV-Antikörpertests. Ferner kann man sich über andere sexuell übertragbare Krankheiten informieren und beraten lassen. Im Rahmen des Sexualkundeunterrichts können Schulen einen Mediziner des Fachdienstes Gesundheitswesen (Gesundheitsamt) in den Unterricht einladen. Auch diese Dienstleistung ist innerhalb des Kreises Wesel kostenfrei.

Ebenfalls erhalten Sie bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln kostenloses Informationsmaterial zu sexuell übertragbaren Krankheiten. Aktuelle Informationen bietet ferner die Deutsche STI Gesellschaft e.V. auf ihrer Homepage an.

## Genitale Chlamydieninfektion



Abbildung 1 Storch mit einem Baby im Schnabel/© scusi - Fotolia.com

### Eine Ursache für ungewollte Kinderlosigkeit

Bei den Chlamydien (gesprochen Klamüdien) handelt es sich um Krankheitserreger, die in erster Linie durch sexuelle Kontakte übertragen werden. Sie führen vor allem zu Entzündungen in der Harnröhre sowie im Bereich des Gebärmutterhalses. Bei einer frühzeitigen entsprechenden antibiotischen Behandlung heilen diese Infekte in der Regel folgenlos ab.

### Besondere Auswirkungen

Da häufig keine Symptome auftreten können diese Bakterien auch in andere Abschnitte der Geschlechtsorgane aufsteigen. Beim Mann beispielsweise in die Prostata (Vorsteherdrüse) oder in die Nebenhoden, bei der Frau in den Gebärmutterkörper und in die Eileiter. Die Entzündungen in den Eileitern führen bei einem Teil der Betroffenen zu Verengungen oder sogar zum Verschluss derselben. Die Folgen wären bei beidseitigem Verschluss vergleichbar mit einer sog. Sterilisation, also Unfruchtbarkeit der Frau. Wird ein Eileiter durch den Entzündungsvorgang nur verengt, kann es zu einer Eileiterschwangerschaft kommen.

Wenig bekannt ist, dass die Chlamydien auch den Mund- bzw. Rachenbereich besiedeln können. Sie verursachen dabei keine Symptome. Bei Mund- (Oral-) Verkehr werden dennoch diese Bakterien auf die Genitalregion übertragen.

### Vorkommen der Infektion

Die genitale Chlamydieninfektion ist die häufigste, durch Bakterien verursachte, sexuell übertragbare Erkrankung. In Deutschland muss jährlich mit bis zu 300 000 Neuinfektionen gerechnet werden.

### Symptome

Bei Befall der Harnröhre kann dort ein schleimiger Ausfluss und ein brennendes oder stechendes Gefühl beim Wasserlassen auftreten. Ein Befall des Gebärmutterhalses kann leichte Unterleibsschmerzen, insbesondere bei Druck auf den Muttermund (z. B. beim Scheidenverkehr), verursachen, kann aber auch in 50 bis 70 Prozent der Fälle unbemerkt bleiben. Schreitet die Infektion weiter fort, so werden bei Befall des Gebärmutterkörpers und der Eileiter starke Unterleibsschmerzen auftreten. Beim

Männern können ziehende Schmerzen im Bereich der Leisten auf einen Befall der Nebenhoden hinweisen.

## Empfehlungen

Wie bei anderen sexuell übertragbaren Infektionen auch, steht das Vermeiden dieser Infektion, also "Safer sex" bzw. Benutzung von Kondomen an erster Stelle. Auch bei einem sich körperlich gesund fühlenden Menschen kann eine genitale Chlamydieninfektion vorliegen. In diesen Fällen sind die Symptome so diskret, dass sie vom Betroffenen nicht bemerkt werden.

Während bei Männern eher als bei Frauen Krankheitssymptome auftreten, kommen bei mehr als der Hälfte der Frauen beschwerdearme bzw. beschwerdelose Verläufe vor. Seit April 2008 können sich weibliche Personen einmal jährlich auch ohne Krankheitserscheinungen auf das Vorliegen einer Chlamydieninfektion testen lassen. Bis zum 25. Lebensjahr übernimmt dafür die Krankenkasse die Kosten. Die Untersuchung erfolgt an einer Urinprobe, am besten des morgendlichen Erststrahl-Urin.

Wenn aber Auffälligkeiten wie z. B. Ausfluss aus der Harnröhre oder der Scheide, Brennen oder Stechen beim Urinlassen, Unterleibsschmerzen bzw. ziehende Schmerzen in den Leisten bemerkt werden, sollte umgehend ein Mediziner aufgesucht werden. Hierbei ist es für die richtige Diagnose und für die Behandlungsstrategie unbedingt erforderlich, dass die Patienten auch über sexuelle Kontakte und über ihre partnerschaftliche Situation sprechen. Wird eine genitale Chlamydieninfektion festgestellt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Sexualpartner ebenfalls befallen sind. Auch diese sollten sich auf jeden Fall ärztlich untersuchen lassen, damit ggf. eine zeitgleiche Behandlung eingeleitet werden kann.



## Erkrankungen durch Humane Papilloma Viren (HPV)

### Besondere Eigenschaften der Humanen Papillom Viren

Bei dieser Gruppe von Viren gibt es zahlreiche (mit arabischen Ziffern benannte) Typen. Hierzulande besonders häufig sind die Typen HPV 6, 11, 16 und 18. Vielfach entstehen an der Eintrittsstelle der Viren unterschiedlich große Warzen, teils nach mehreren Monaten, teils aber auch erst nach Jahren. Aus den durch HPV hervorgerufenen Hautveränderungen werden neue Viren ausgeschleust und können so auf weitere Körperabschnitte und auf andere Menschen übertragen werden.

Bei zahlreichen Typen von HPV (z. B. HPV 6 und 11) entstehen lediglich mehrere kleinere oder größere Warzen, sogenannte Kondylome. Einige Typen der Papillom Viren (z. B. HPV 16, 18, 31, 33, 35) können jedoch auch an der Entstehung von Krebs beteiligt sein. Insbesondere kann ein Gebärmutterhalskrebs aber auch ein Analkrebs (in der Region des Darmausganges gelegener Krebs) bzw. Peniskrebs entstehen.

### Vorkommen

Die häufigste durch Viren verursachte sexuell übertragbare Infektion ist der Befall mit humanen Papillom Viren (HPV). Rund ein bis vier Prozent der sexuell aktiven Jugendlichen bzw. Erwachsenen weisen Veränderungen an Haut oder Schleimhaut auf, die durch HPV verursacht sind. Man spricht dann z. B. von Feigwarzen (*Condylomata acuminata*) oder von anogenitalen Warzen (Warzen in der Gegend des After und der Geschlechtsorgane). Zudem gibt es zahlreiche Personen, die von Humanen Papillom Viren befallen sind, jedoch keinerlei Hauterscheinungen aufweisen.

### Übertragung

Von den befallenen Hautbezirken, insbesondere von den sichtbaren Veränderungen, werden die Humanen Papillom Viren ausgeschleust und gelangen durch engen Körperkontakt, insbesondere beim Geschlechtsverkehr, auf die Haut des Partners. Je größer die Virusmenge ist, umso schneller kann es zur Infektion der bislang nicht befallenen Person kommen. Es können durchaus verschiedene Typen des Virus übertragen werden. Das Übertragungsrisiko liegt mit 60 bis 70 Prozent ausgesprochen hoch.

Anders als bei den meisten sonstigen sexuell übertragbaren Erregern, kann HPV möglicherweise auch durch Gegenstände, denen das Virus anhaftet, übertragen werden (z. B. durch die Hände, durch Waschlappen oder durch Massagegeräte bzw. Vibratoren). Ein besonderes Problem ist die HPV-Übertragung von der befallenen Mutter auf das Neugeborene während der Geburt.

### Krankheitssymptome

Die Zeit bis zum Auftreten von ersten Haut- oder Schleimhauterscheinungen kann drei Wochen, aber auch über mehr als acht Monate bis hin zu eventuell zwei Jahren betragen. Meistens bemerken die Patienten keine eigentlichen Krankheitserscheinungen; es fallen lediglich, sofern sie äußerlich sichtbar sind, die warzenförmigen

Hautveränderungen auf. Sind nur innere Schleimhäute befallen, können die Veränderungen lange Zeit unentdeckt bleiben. Bei den Früherkennungsuntersuchungen werden von den Medizinerinnen auch diese innerlich gelegenen Schleimhautregionen untersucht.

Nur selten kann es im befallenen Hautbezirk zu Juckreiz, Brennen, Kontaktblutung oder vermehrtem Ausfluss aus der Scheide oder der Harnröhre kommen.

### **Diagnose und Behandlung**

In erster Linie handelt es sich um eine klinische Diagnose. Das heißt ausschlaggebend für den Mediziner ist das Erscheinungsbild der Hautveränderungen bei genauer Betrachtung und bei Beobachtung der Reaktion dieser Bezirke auf Jod bzw. schwache Essigsäure. In Zellausstrichen oder an Gewebeproben können die vom humanen Papillom Virus hervorgerufenen Veränderungen (z. B. Hohlraumbildung um die Zellkerne) im Mikroskop nachgewiesen werden. Zudem gibt es spezielle Nachweise von HPV.

Bei der sogenannten Vorsorgeuntersuchung (Krebsfrüherkennung) werden die hauptsächlich gefährdeten Bezirke (Penis, Harnröhrenausgang, Schamlippen, Scheide, Gebärmutterhals, Analbereich) auf bestimmte Haut- oder Schleimhautveränderungen hin abgesucht.

Die Behandlung hat stets die Entfernung der warzigen Hautbezirke und somit die Entfernung der dort angesiedelten Papillom Viren zum Ziel. Das kann teils durch Auftragen einer speziellen Tinktur oder Creme, teils durch operative Verfahren (z. B. Laserbehandlung) erfolgen. Bedeutsam ist, dass nach abgeschlossener Therapie über lange Zeitabschnitte (einige Jahre!) Kontrolluntersuchungen erforderlich sind, da Monate oder Jahre später befallene, aber bislang noch nicht sichtbare Bezirke in Erscheinung treten können und ebenfalls behandelt werden müssen. Hier werden die behandelnden Fachmediziner für Gynäkologie, für Haut- und Geschlechtskrankheiten bzw. für Urologie genaue Ratschläge erteilen.

### **Vorbeugende Maßnahmen**

An erster Stelle steht auch hier die konsequente Anwendung von Kondomen. Dabei muss man aber wissen, dass diese nur den vom Präservativ bedeckten Bereich schützen. Immerhin kann aber der Befall von inneren Schleimhäuten (z. B. der Befall der Harnröhre von Mann und Frau sowie der Befall der Scheide und des Gebärmutterhalses) stark verringert werden. Daneben bieten Kondome ja auch eine Risikominderung anderer sexuell übertragbarer Infektionen.

Ende 2006 wurde der erste Impfstoff gegen die am häufigsten vorkommenden Typen des humanen Papillom Virus in Deutschland zugelassen. Dieser ist in erster Linie bekannt geworden als „Impfung gegen den Gebärmutterhalskrebs“. Die ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut in Berlin hat Anfang 2007 die Impfung gegen humane Papillom Viren für alle Mädchen von 12 bis 17 Jahren empfohlen. Die Dauer des Schutzes nach einer Grundimmunisierung mit drei Injektionen ist noch

nicht abschließend beurteilt, dürfte aber nach bisherigen Erkenntnissen mehr als 5 Jahre betragen.

Änderungen haben sich in 2014 ergeben. Laut Empfehlung der ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert Koch Institut von August 2014 ist das Impfalter vorverlegt und zwar für den Impfstoff GARDASIL® auf das Alter zwischen 9 und 13 Jahren und für das Präparat CERVARIX® zwischen 9 und 14 Jahren. Das Impfschema umfasst nunmehr nur noch 2 Impfungen im Abstand von 6 Monaten. In besonderen Fällen wären jedoch drei Impfungen erforderlich. Unabhängig von den Empfehlungen der STIKO ist seit 2014 einer dieser Impfstoffe (GARDASIL®) zur Verringerung von HPV bedingter Zellveränderungen im Analbereich (Darmausgang) für Mädchen und Jungen ab dem 9. Lebensjahr zugelassen. Stets müssen die individuellen Gegebenheiten (wie z. B., Allergien, vorausgegangene Impfungen oder Vorerkrankungen) in jedem Einzelfall berücksichtigt werden. Dies werden die impfenden Mediziner jeweils ausführlich besprechen.

## Gonorrhoe (Tripper)



auch durch Mundkontakt übertragbar

### Ausbreitung

Pro Jahr ist allein in Deutschland mit wenigstens 6.000 (bis zu 40.000) Erkrankungen an Gonorrhoe, im Volksmund „Tripper“ zu rechnen. Ursache ist eine Infektion mit den überwiegend sexuell übertragbaren Gonokokken (*Neisseria gonorrhoeae*). Sie führen zu Entzündungen in der männlichen und weiblichen Harnröhre und im Gebärmutterhals. Ferner können sich diese Bakterien auch im Rachenraum bei Oral- bzw. Mundverkehr und im Bereich des Darmausganges bei Analverkehr ansiedeln.

### Krankheitszeichen

Beim Befall der Harnröhre kommt es meist innerhalb von 7 Tagen zu einem brennenden oder stechenden Gefühl während des Wasserlassens. Insbesondere morgens kann ein eitriger Ausfluss aus der Harnröhre auffallen. Da die weibliche Harnröhre wesentlich kürzer als die männliche ist oder ggf. die Entzündung mehr auf den Gebärmutterhals konzentriert sein kann, verspürt nur etwa jede zweite Frau die oben genannten Symptome und möglicherweise etwas Ausfluss aus der Scheide.

Die Infektion kann ferner in andere Abschnitte der Geschlechtsorgane wie z. B. Gebärmutter, Eileiter, Eierstöcke bzw. Prostata (Vorsteherdrüse), Nebenhoden und Samenbläschen aufsteigen. Das ist zum Teil mit Unterleibsschmerzen verbunden. Nach abgeklungener Infektion können Engpässe bis hin zu Verschlüssen in den Eileitern oder Samensträngen zurückbleiben mit der Folge von Eileiterschwangerschaften bzw. Unfruchtbarkeit.

Der Befall sowohl der Rachen- als auch der Rektalschleimhaut (Schleimhaut des Enddarmes) führt kaum zu Beschwerden und bleibt in 90 Prozent der Fälle un bemerkt. Dennoch können die Erreger durch enge körperliche Kontakte, z. B. Oral- bzw. Mundkontakte weiter übertragen werden.

### Ärztliche Untersuchung und Behandlung

Die Diagnose wird durch den Nachweis von Gonokokken (mikroskopisch bzw. in einer Bakterienkultur) gesichert. Die Behandlung erfolgt mittels bestimmter Antibiotika. Wegen des hohen Infektionsrisikos werden eine zeitgleiche Mitbehandlung der Sexualpartner nach entsprechender ärztlicher Aufklärung oder wiederholte Kontrolluntersuchungen empfohlen.

### Vorbeugung

Eine konsequente Benutzung von Kondomen bei eindringenden Sexualkontakten, auch bei Oral- bzw. Mundverkehr, verringern erheblich das Risiko einer Übertragung dieser Bakterien.

## Trichomonaden - die heimlichen Überraschungsgäste

Die häufigste Erkrankung durch Protozoen im Bereich der Geschlechtsorgane ist der Befall mit Trichomonaden. Hierbei handelt es sich um winzige, nur mikroskopisch sichtbare, tropfenförmige Organismen, die an ihrem stumpfen Ende vier bewegliche Geißeln und an einer Längsseite eine sich wellenförmig bewegende (undulierende) Membran besitzen. Sie bevorzugen die Schleimhaut der Harnröhre und der Scheide.

### Übertragung

Der Erreger wird überwiegend durch Geschlechtsverkehr ohne Kondom übertragen. Vereinzelt ist ein Übertritt auch durch annähernd körperwarmes Wasser (z. B. gemeinsame Benutzung der Badewanne) oder durch unmittelbare Benutzung von Badeschwamm oder Waschlappen möglich.

### Krankheitszeichen

Bei der **Frau** verursacht ein Befall mit Trichomonaden meist eine milde Entzündung der Scheidenschleimhaut mit Bildung von dünnflüssigem gelblich-grünlichem Ausfluss. Der normale Säuregehalt der Scheidenflora ist gestört. Beim **Mann** bleibt ein Befall der Harnröhre meist unbemerkt; es kommt kaum zu irgendwelchen Beschwerden.

Die durch Trichomonaden vorgeschädigte Schleimhaut ist vermehrt anfällig für andere sexuell übertragbare Erreger wie Chlamydien, Gonokokken oder HIV.

### Krankheitserkennung und Behandlung

Durch eine mikroskopische Untersuchung von Abstrichen des Schleims aus der Harnröhre bzw. der Scheide kann der Erreger rasch nachgewiesen werden. Ferner kann er im Urin (morgendlicher Erststrahl-Urin) gefunden werden.

Die Behandlung erfolgt mit verschreibungspflichtigen Medikamenten. Wegen der Möglichkeit der latenten, d. h. einer verborgenen, nicht mit Krankheitszeichen einhergehenden Infektion sollte nach entsprechender Information und Aufklärung der Sexualpartner zeitgleich mitbehandelt werden. Dies soll auch bei völliger Symptomfreiheit geschehen.

### Vorbeugung

Das Risiko einer Infektion mit Trichomonaden kann durch die konsequente und korrekte Benutzung von Kondomen erheblich gesenkt werden. Sofern es zu einem Befall gekommen ist, ist an eine zeitgleiche ärztliche Mitbehandlung des Sexualpartners erforderlich.

## Syphilis - eine Erkrankung mit vielen "Gesichtern"



### Vorkommen

Weltweit ist mit jährlich 12 Millionen Neuerkrankungen zu rechnen. In Deutschland kam es seit 2004 *jährlich* zu 3000 bis 3500 Neuinfektionen. Im Jahr 2011 betrug die Zahl der Neudiagnosen 3.698 Fälle, wobei hauptsächlich Männer betroffen waren. Deutlich höhere Infektionsraten fanden sich u. a. in Bulgarien, Rumänien und Russland.

### Erreger

Hervorgerufen wird die Syphilis (auch Lues genannt) durch mikroskopisch kleine spiralförmige Bakterien (Treponemen), die durch winzige Verletzungen der Haut oder der Schleimhaut in den Körper eindringen.

### Krankheitszeichen

An der Eintrittsstelle (z. B. Genitalregion, Mund) bildet sich ein Bläschen und später ein Geschwür (Stadium I) mit derbem Rand, das in der Regel keine Schmerzen verursacht. Dieses heilt (auch ohne Behandlung) spontan ab. Gleichwohl ist damit die Infektion nicht besiegt.

Nach 2 bis 6 Monaten treten am gesamten Körper Ausschläge und Lymphknotenschwellungen auf. Oft ist auch die Mundschleimhaut befallen. In diesem Stadium II ist das Übertragungsrisiko besonders groß.

Mehrere Jahre nach einer Ansteckung kann es zu meist dauerhaften Schäden an verschiedenen Organen wie Herz, Körperhauptschlagader, Knochen bzw. dem Gehirn und dem Rückenmark (Stadium III) kommen. Diese Schäden führen zu Empfindungsstörungen bis hin zu Lähmungen. Je nach den betroffenen Organen können die Symptome (Krankheitszeichen) sehr unterschiedlich sein und eine Vielzahl von anderen Krankheitsbildern vortäuschen.

Wird eine Syphilis während einer Schwangerschaft erworben, verursachen die Erreger schwere Schäden beim Ungeborenen. Ein Syphilis Test ist Bestandteil der Vorsorgeuntersuchungen in der Frühschwangerschaft.

### Feststellung und Behandlung

Durch spezielle Blutuntersuchungen kann festgestellt werden, ob es zu einer Ansteckung gekommen bzw. ob eine Behandlung erforderlich ist. Wenn entsprechende

Antibiotika in frühen Krankheitsstadien verabreicht werden, können die Organschäden der späteren Stadien vermieden werden. Ist eine ansteckungsfähige Syphilis bei einer Person festgestellt worden, dann sollte sich auch der Sexualpartner unbedingt ärztlich untersuchen und ggf. behandeln lassen.

### **Schutz**

Kondome bieten bei eindringenden sexuellen Kontakten einen erheblichen, jedoch keinen kompletten Schutz. Infektionen können auch über die nicht vom Kondom bedeckten Stellen oder zum Beispiel über den Mundbereich erfolgen. Wurde eine Syphilis diagnostiziert, sollten die Ratschläge des behandelnden Mediziners beachtet werden, einerseits, um weitere Übertragungen zu vermeiden, andererseits auch, um sich vor weiteren Infektionen zu schützen. So ist zum Beispiel das Risiko, sich auch mit dem AIDS-Erreger zu infizieren fünfmal größer, als wenn keine syphilitischen Veränderungen vorliegen.

## Herpes genitalis - unbeliebte "Dauergäste"

Eher bekannt ist der „Herpes“ im Bereich der Lippen, der überwiegend durch das Herpes Simplex Virus Serotyp 1 verursacht wird. Aber auch im Genitalbereich kann es zu einem Befall mit Herpes Viren (hier vorwiegend Typ 2) kommen.

### Krankheitszeichen

In der befallenen Hautregion bilden sich zahlreiche Bläschen, die über größere Flächen der Genitalregion ausgebreitet oder mehr in Gruppen angeordnet sind. Die Haut ist gerötet und schmerzt. Bei mehr als 60 Prozent der Fälle treten auch Fieber, Kopfschmerzen und ein allgemeines Krankheitsgefühl auf. Die Bläschen brechen auf, es entstehen kleine Geschwüre, die im Verlauf von 2 bis 3 Wochen eintrocknen. Die Flüssigkeit der Bläschen enthält sehr viele Herpes Viren und ist hoch ansteckend. Es gibt aber auch Fälle mit lediglich umschriebener Virussausscheidung aus völlig intakt erscheinender Haut.

Während der Schwangerschaft kann es zu schwerer Erkrankung des Ungeborenen bzw. des Neugeborenen kommen.

Bei Personen mit stark geschwächtem Immunsystem kann sich die Herpes Infektion ferner auf innere Organe (z. B. Lunge, Leber) oder auf das Nervensystem (Gehirn) ausbreiten und zu schwerer Erkrankung, zum Teil mit tödlichem Ausgang führen.

Auch ohne Behandlung klingt die unkomplizierte Herpesinfektion beim Erwachsenen, sofern das Immunsystem nicht geschwächt ist, wieder ab. Gleichwohl verbleiben Herpesviren im Körpergewebe (als „Dauergäste“) und es kann immer wieder einmal schubweise zu erneutem Auftreten der Virusbläschen kommen.

### Ansteckung

Vor allem durch Kontakt mit dem Inhalt der Herpesbläschen erfolgt die **Ansteckung**. Gelegentlich kann aber auch eine Übertragung durch eine Virusausschleusung aus völlig unauffälliger Haut geschehen.

Für die Behandlung stehen spezielle antivirale Medikamente zur Verfügung.



## Filzlausbefall - „Phthirus pubis, lichtscheue Gesellen“ -



### Erreger

Bei der Filzlaus (*Phthirus pubis*) handelt es sich um eine blutsaugende Laus, die sich bevorzugt im Schamhaarbereich ansiedelt. Die Weiterverbreitung erfolgt in der Regel durch direkten Körperkontakt.

### Erscheinungsbild

Im Vordergrund steht ein starker Juckreiz im befallenen Bereich, gefolgt von Kratzspuren auf der Haut und kleinen Blutergüssen im Unterhautgewebe.

### Diagnose und Behandlung

Die Läuse befinden sich in der Nähe der Haaransätze, die Eiablage (Nissen) erfolgt meist an den Haarspitzen. Beides ist mit Hilfe einer Lupe gut zu erkennen. Zur Bekämpfung stehen verschiedene antiparasitäre Mittel zur Verfügung, die äußerlich aufgetragen werden.